

# Musikschule und Oper unter einem Dach

Die Musik kehrt geballt zur Tonhallenstraße zurück. Die Stadtspitze sowie CDU, SPD und FDP stellen den neuen Opernstandort vor.

VON UWE-JENS RUHNHAU

**DÜSSELDORF** Die neue Oper am Wehrhahn wird ein Haus der Musik für alle Generationen. Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) kündigte am Montag im Rathaus an, dass die Clara-Schumann-Musikschule komplett dort umziehen solle. Der neue Komplex biete genug Platz für diese zusätzliche Nutzung. Keller bestätigte die exklusive Beraterstattung unserer Redaktion zum Wechsel des Standortes für den Operneubau. Er habe die Heinrich-Heine-Allee als Standort der Herzen für den Operneubau bezeichnet, das stimme. „Aber die Entscheidung für den Wehrhahn ist nun alles andere als eine Vernunftentscheidung.“

Der Oberbürgermeister stellte als Vorteil heraus, dass nicht alle Hofgärten gebaut werden müsse und man sich viele Diskussionen dazu erspare. Er glaube nach wie vor, dass dort der Opernebau sogar mit Vorteilen für den Hofgarten hätte verbunden sein können. Es handele sich um ein Grundstück, das die Option zu haben. Möglich sei dies, weil nun eine besondere Konstellation entstanden sei: Die Stadt habe Bedarf nach einem zentral gelegenen Grundstück für eine Oper, der Insolvenzverwalter der Signa mit dem Areal des Kaufhofs am Wehrhahn eine Immobilie dafür zur Verfügung.

Überdies gebe es Synergien, die Geld ersparten: Statt mindestens 75 Millionen Euro für eine Ersatzoper auszugeben, fließe das Geld nun in das Grundstück am Wehrhahn. Das gesamte Areal sei für die Oper, über das der Rat hätte am Donnerstag beschließen sollen (um die 15 Millionen Euro). Was mit dem Kaufhof, der an der Prinz-Georg-Straße geschahen soll, muss geklärt werden. Am Rande der Pressekonferenz war von einer Wohnnutzung die Rede. Auch über die Zukunft der heutigen Oper wird noch extra entschieden.

Eigentlich sollte im Stadtrat am Donnerstag der Architektenwettbewerb für den Neubau der Oper an der Heinrich-Heine-Allee beschlossen werden, zudem das Interim an der Messe. Diese Vorlagen werden nun zurückgezogen. Stattdessen soll der neue Standort Am Wehrhahn beschleunigt. Der Ausschreibungstext für den Architektenwettbewerb dort soll spätestens im Dezember dem Rat vorliegen. Am Gesamtzeitplan mit einer Fertigstellung bis 2034 soll sich nichts ändern. Die Oper an der Heine-Allee soll bis dahin genutzt werden. Der Unterhalts-



Die Projektgruppe Opern-Deal (v.l.): Rolf Tups (CDU), Oberbürgermeister Stephan Keller, Markus Raub (SPD) und Manfred Neuenhaus (FDP).

FOTO: ANDREAS BRITZ

## KOMMENTAR

### Schwarz-Grün ist eine hohle Formel

Am Donnerstag wird im Stadtrat über viel mehr entschieden als eine neue Oper am Wehrhahn. Gleichzeitig belegen mehrere Beschlüsse, dass die schwarz-grüne Ratskoalition nur noch eine hohle Formel ist. Die selbst verschleierte Wahrheit für die Grünen lautet: Es kommt auf sie in einigen Fragen nicht mehr an, es hat sich eine pragmatische Kooperation von Fraktionen ergeben, die relevante Fragen der Stadtentwicklung entscheiden.

Über gut zwei Monate haben Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) sowie die Fraktionschefs Rolf Tups (CDU), Sabrina Proschmann und Markus Raub (beide SPD) sowie Manfred Neuenhaus (FDP) über den neuen Opern-Deal gesprochen und gemeinsam dicht gehalten, um nichts zu gefährden. Schon seit der nun bevorstehenden Standortentscheidung für den Neubau der Oper an der Heine-Allee vor einem Jahr, als die Grünen sich aus dem Jahrhundertprojekt verabschiedeten, hat die SPD ihren Einfluss ausgebaut. In der Wohnungspolitik passiert mehr, auch die Kultur in den Stadtteilen wird gestärkt. Die Krönung ist, dass in der kommenden Ratsitzung die Sozialdemokraten einen Rahmenvertrag für die freie Szene beinhalten – die Mehrheit dafür steht. Wenn die Künstler also nun bald einen besseren städtischen Fristgeber planen können, dürfen sie sich bei der SPD bedanken, die nicht den Grünen, die sie so verantwortlich fühlen für die freie Szene. Ähnlich werden die Eltern von 2000 Kindern denken, die auf der Warte der Musikschule stehen.

Es zeigt sich somit, dass die Haltung, die die Grünen bei der Oper an den Tag gelegt haben, ihr strategisch schadet. Dass bei der Pressekonferenz zur Oper am Wehrhahn von der Fraktion Düsseldorf die Rede war, ist folgerichtig. Sie begann mit dem Bau der neuen Messe und reichte über das neue Rheinufer, den Bau von Arena und Dome, die Wehrhahnlinie und den Kö-Bogen. All diese Projekte haben die Stadt attraktiver gemacht und dies Wirtschaftskraft gestärkt. Die Oper wird dies auch tun.



UWE-JENS RUHNHAU



Wehrhahn-Ideen aus dem Standortwettbewerb von 2023 (v.l.): Entwürfe der Kooperationen Jörg Friedrich/Reiner Schmidt, HPP/Rehwalder und GMP/Polz.



etat von aktuell 1,5 Millionen Euro jährlich soll laut Kulturdezernentin Miriam Koch angebunden werden.

Im nicht-öffentlichen Teil steht dann der Grundstückskauf am Wehrhahn auf dem Tisch. Nach Informationen unserer Redaktion liegt der Preis für die beiden Grundstücke von Kaufhof und Parkhaus plus ein weiterer Bau (Am Wehrhahn 1 und Oststraße 15) bei knapp 140 Millionen Euro. Insgesamt geht es um gut 9000 Quadratmeter plus Aufbauten.

Wie ist der Deal gelaufen? Keller ist nach eigener Darstellung vor zehn Wochen auf den Insolvenzverwalter der Signa zugegangen. Über eine externe Kanzlei, mit der man wegen des Carsch-Hauses eine etablierte Zusammenarbeit pflege, habe man den Kontakt hergestellt. Es sei innerhalb von nur zehn Wochen ein komplexes Immobiliengeschäft bewältigt worden, verhandlungstaktisch und verwaltungsmäßig liege eine Meisterleistung vor. Der OB dankte aber auch den Fraktionschefs von CDU, SPD und FDP die Opernführertour eingewie-



gewesen seien und den Deal unterstützt hätten. Düsseldorf könne stolz darauf sein, dass es in den letzten drei Jahrzehnten immer wieder möglich gewesen sei, bei wichtigen Fragen der Stadtentwicklung über Parteilagen hinweg als Fraktion Düsseldorf zusammenzuarbeiten.

Rolf Tups (CDU) sprach von einer „neuen Kooperation der Vernunft“

und einem idealen Standort, der mehr Flexibilität erlaube. Markus Raub (SPD) betonte, mit René Benko hätte man die Oper nicht realisiert. Der Rat müsse nach dem Wettbewerb noch einmal beteiligt werden, außerdem habe die SPD im Zuge der Opern-Debatte neue Programme für Wohnen, die freie Szene sowie für Kultur- und Bürgerhäuser durchgesetzt. Manfred Neuenhaus (FDP) stellte die Großinvestitionen als Grund für die Attraktivität und Prosperität Düsseldorf dar. Die Vorstellung, die Oper müsse wegen technischer Mängel schließen, sei ein Unding und die Grünen/Lehrer forderte sie auf, ihre Ablehnung der Oper zu überdenken.

Opern-Intendant Christoph Meyer und die Geschäftsführende Direktorin Alexandra Stampler-Brown begrüßen den Standortwechsel einmütig. Man freut sich auf Kooperationen mit der Musikschule und die Adresse Tonhallenstraße – denn dort wurde im 19. Jahrhundert die erste Tonhalle der Stadt Düsseldorf erbaut.